

# **SUCHT**

# **HILFE**



**No-Go für Eltern:  
Wasser predigen und  
Wein trinken**



**Europa hat ein  
Drogenproblem**



**Kokainkonsum erhöht  
Herzinfarkt- und  
Schlaganfallrisiko**

**VII/17**

**„Die Furcht  
vor der  
Verantwortung  
begünstigt  
die Flucht  
in die  
Abhängigkeit.“**

***(Erich Limpach)***

# SUCHT

Das Magazin »Sucht-Hilfe« will über die Gesamt-Drogenpolitik berichten, gemachte Erfahrungen und Erkenntnisse einem breiten Kreis zugänglich machen, um jedem sein eigenes fundiertes Urteil über die jeweilige Entwicklung zu ermöglichen, um in seinem Lebens- und Berufskreis Rat und Hilfe geben zu können, sofern sie gefordert sind – sei es durch seinen Beruf, seine Stellung im Betrieb, als Elternteil oder Verwandter.

## INHALT

|  |  |
|--|--|
| No-Go für Eltern: Wasser predigen und Wein trinken 4                               | Ausgabe: VII/17<br>ISSN 2194-9999  |
| „Fat Studies in Deutschland“:<br>Gegen die Ausgrenzung von dicken Menschen ..... 7 | Herausgeber:<br>Sucht- und Jugendhilfe e.V.<br>Stadtweide 24<br>23562 Lübeck                               |
| Gesundheitliche Risiken übermäßigen<br>Medienkonsums ..... 11                      | Herstellung:<br>ABV GmbH<br>Postfach 2028<br>23508 Lübeck<br>Tel. 04 51 / 70 52 10<br>Fax 04 51 / 70 53 41 |
| Europa hat ein Drogenproblem ..... 15  | Redaktion:<br>Dipl.-Krim. A. Thams   |
| Immer weniger Jugendliche trinken Alkohol ..... 19                                 | Satz:<br>R. Schwiderski  |
| Konsumsucht: Materialismus außer Kontrolle ..... 21                                | Druck:<br>GK Druck Gerth und Klaas<br>GmbH & Co. KG<br>www.gkdruck.com                                     |
| Kurzmeldungen ..... 26   | Fotos: pixabay.com   |
| Zielscheibe der Sucht:<br>Opfer sexuellen Missbrauchs ..... 30                     |  |
| Kokainkonsum erhöht Herzinfarkt- und<br>Schlaganfallrisiko ..... 35                |  |
| Mit den Drogen alte geworden - und nun? ..... 39                                   |  |



Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie sind an ihrer Umgebung interessiert und registrieren sehr genau, wie sich die Menschen in ihrem Umfeld verhalten. Und dazu gehört auch der elterliche Alkoholkonsum. Die Eltern sind Vorbilder, und die Forschung hat mittlerweile eindeutig bewiesen, dass Eltern den größten Einfluss auf das (spätere) Trinkverhalten der Kinder und ihre Einstellung gegenüber Alkohol haben.

### **Alkoholprävention braucht achtsame Eltern**

Eine britische Befragung von 5.700 Kindern im Alter von 13 bis 16 Jahren, die für die Joseph-Rowntree-Stiftung durchgeführt

4

## **No-Go für Eltern: Wasser predigen und Wein trinken**

worden war, hat etwa festgestellt, dass die Trinkgewohnheiten der Eltern einen besonders starken Einfluss auf jugendliches Rauschtrinken haben. Danach sei die Gefahr, dass Teenager sich häufig und exzessiv betrinken, doppelt so groß, wenn sie ihre Eltern unter dem Einfluss von Alkohol gesehen und erlebt haben. Und dafür reichten schon wenige Male aus.

Claire Turner von der Joseph-Rowntree-Stiftung betont: „Wie die Eltern sich über Alkohol äußern und wie sich verhalten, beides hat einen starken Einfluss auf ihre Teenager.“ Eltern sollten daher nicht nur ihr eigenes Trinkverhalten reflektieren, sondern auch ihre Äußerungen über Alkohol kritisch hinterfragen. Schließlich seien jede Trunkenheit und auch



jede (unbeabsichtigte) Formulierung, die den Konsum von Alkohol verherrlicht, eindeutige Signale der Zustimmung für Kinder, dass Alkoholkonsum letztlich akzeptabel sei.

Elterliche Missbilligung dagegen fungiert auch als Puffer gegen den Gruppendruck, den viele Jugendliche von Gleichaltrigen erfahren. Besonders der problematische Alkoholkonsum von Eltern wirkt auf die Kinder. Bereits mehrfach wurde belegt, dass etwa ein Drittel der Kinder, die mit Alkoholmissbrauch oder -sucht von Vater und/oder Mutter aufwachsen, im Erwachsenenleben ebenfalls Alkohol-

probleme entwickelt. Schwierig wird es, wenn Eltern Wasser predigen und Wein trinken. Offenbar gibt es nämlich einen Widerspruch zwischen der elterlichen Erkenntnis der Risiken und ihrem tatsächlichen Verhalten.

Nach einer repräsentativen Elternbefragung der DAK-Gesundheit von 1.000 Müttern und Vätern mit Kindern zwischen zwölf und 17 Jahren durch das Forsa-Institut sehen die Eltern Rauschtrinken Jugendlicher zwar als Problem, machen sich 21 Prozent der Eltern Sorgen, dass ihr Kind zu viel Alkohol trinken könnte, gehen zwei Drittel der Befragten

davon aus, dass sie beim Alkoholkonsum Vorbild sein müssten, und fordern 92 Prozent eine offensive Aufklärung. Dennoch haben nach der Untersuchung 32 Prozent der Eltern selbst ein riskantes Trinkverhalten – bei den Vätern sogar 39 Prozent. Bei einem knappen Viertel der Eltern (23 Prozent) kommt es mindestens einmal im Monat zum Rauschtrinken. Dabei zeigen auch die aktuellen Studien der DAK-Gesundheit, dass der Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen stark durch ihre Eltern beeinflusst wird. „Unsere Untersuchung zeigt, dass beim Rauschtrinken der

*Nie vergessen: Kinder orientieren sich am Verhalten ihrer Eltern*



